

Spielimpulsen usw. wird für viele Mitarbeiter eine große Hilfe sein.

Besonders sei hier noch angemerkt, daß hier keine für „normale“ Gemeinden unrealistischen Modelle vorgestellt werden; auch wenn schließlich jede Gemeinde und erst recht jede Kindergemeinde ihren eigenen Gottesdienst feiern muß — auch Phantasie braucht Anregung und Vorbilder, und diese werden in diesem Buch in reichem Maße geboten.

Graz

Anton Schrettle

NASTAINCZYK WOLFGANG, *Der springende Funke*. Kinderpredigten für das ganze Jahr. (224.) Herder, Freiburg 1984. Ppb. DM 24,80.

Vom Grundkonzept her bietet das Buch einen einfachen, klaren und einheitlichen Aufbau in dem sich der Leser und Verwender schnell zurechtfinden kann. Anspiel- und Predigtvorschläge können durchaus Seelsorgern, die im Gemeindegottesdienst auch die Kinder einbeziehen oder ansprechen möchten, Anstoß und Anregung sein, dies zu tun.

Wie der Autor im Vorwort schreibt, sind die Kindermessen in seiner Gemeinde „herkömmlich und schlicht“. Das Einbeziehen der Kinder geschieht hier und ist gedacht für die Predigt. Das heißt jedoch nicht, daß Kinderpredigten theologische Inhalte verniedlichen oder verkürzen. Es ist dem Autor gelungen, theologische und pastorale Inhalte des Evangeliums im vorbereitenden „Anspiel“ und in der Predigt kindgemäß anzusprechen und zu verdeutlichen.

Die Predigten lehnen sich von der Thematik an den Ablauf des Kirchenjahres und bieten daher ein breites Spektrum von theologischen Aussagen und Inhalten.

Zur Problematik von ausformulierten Predigten ist zu sagen, daß es unmöglich ist, ihnen durch einfaches Vorlesen eigenes Leben zu verleihen. Hinter diesen Predigten steht offensichtlich ein begnadeter Prediger, doch Kinderpredigt lebt stark vom jeweiligen Augenblick, von der Kommunikation mit den Zuhörern. So sollte dieses Buch Anregung sein, nicht aber einfach Vorlage für einen schlecht vorbereiteten Gemeindegottesdienst.

Für Liturgen, die bisweilen innerhalb des Gemeindegottesdienstes die Predigtverkündigung speziell auf Kinder ausrichten möchten, ist es eine fruchtbare Arbeitshilfe.

St. Georgen/Gusen

Wolfgang Dedl

HUBER MAX, *Mit dem Herzen feiern*. Kindergottesdienste zu Erstkommunion, Schulanfang, Schluß, Weihnachten, Fasnacht. (96.) Herder, Freiburg 1984. Ppb. DM 14,80.

Ein sehr gelungenes Werk. Der Titel „Mit dem Herzen feiern“ entspricht in vielfacher Weise dem Inhalt und dem Aufbau der verschiedenen Elemente. Die Kinderpredigten sind besonders ansprechend, anschaulich und kreativ, jedoch manchmal zu langatmig. Sie sind bei jedem Gottesdienst der Hauptteil. Die Schrifttexte (Lesungen, Evangelien) könnten teilweise kindgemäßer formuliert werden.

Die theologischen Aussagen sind mutig, die Erklärungstexte verständlich und Liedrufe einfach und klar.

Man kann dem Autor nur zustimmen, wenn er sagt: „Die phantasievolle, originelle und anschauliche Sprache, die kreativen Spielelemente sowie die Auswahl kindgemäßer Texte und Lieder lassen den Gottesdienst für Kinder zu einem Erlebnis werden.“

Die eigens komponierte und getextete „Passauer Kindermesse“ mit der Tanzpantomime ist sehr gut gelungen, jedoch unbekannt. Eine Kassette (mit „Passauer Kindermesse“ und Liedrufe) wäre empfehlenswert.

St. Georgen/Gusen

Johanna Krempfbauer

Lektionar für Gottesdienste mit Kindern, Bd. 2 (Pastoralliturgische Reihe in Verbindung mit der Zeitschrift „Gottesdienst“). (228.) Benziger, Einsiedeln — Zürich und Herder, Freiburg — Wien 1985. Kld. DM 49,50/S 386.—.

Für den ersten Band wurden die Lesungen nach dem Verlauf des Kirchenjahres und zum Thema „Kirche“ ausgewählt, im vorliegenden Band nach drei Themenschwerpunkten: „Lebenswelt des Kindes“, „Lebensordnung des Christen“ und „Biblische Gestalten als Zeugen des Glaubens“. Eine kurze pastorale Einführung ruft u. a. in Erinnerung, was das Römische Direktorium für Kindermessen über die Schriftlesung in der Meßfeier sagt.

Für den Praktiker ist vor allem der Anhang interessant. Hier werden in einem Abschnitt (I) zu jeder Lesung Auslegungsmöglichkeiten, didaktische Hinweise und Stichwörter für die Stellensuche zu bestimmten Themen gegeben. Weiters folgen ein Verzeichnis aller ausgewählten Schriftstellen (II) und zwei Stichwortverzeichnisse: eines für den zweiten Band (III) und eines für den ersten und zweiten Band (IV).

Neu gegenüber dem ersten Band ist die Einleitung der Lesungen in Sinnzeilen. Die Texte der Perikopen sind, abgesehen von einigen redaktionell bedingten Änderungen, der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift entnommen.

Linz

Max Mittendorfer

HELLMANN ANTON, *Als Ministrant durchs Kirchenjahr*. (158.) Herder, Freiburg — Basel — Wien 1984. Kart. DM 19,80.

Daß wir im Lauf des Kirchenjahres „unsere Erlösung feiern“, will H. vor allem denen nahe bringen, die an diesem Feiern selbst gestaltend beteiligt sind: den Ministranten. Dazu brauchen sie Anleitung, Erklärung, Hinführung. Dieses Buch ist aus der Arbeit mit Ministranten herausgewachsen und ist klar aufgebaut. Einer „allgemeinen Einführung in das Kirchenjahr“ folgen die Abschnitte „Der Weihnachtsfestkreis“, „Die Allgemeine Kirchenjahrszeit“ (1. Teil), „Der Osterfestkreis“ und die „Die Allgemeine Kirchenjahrszeit“ (2. Teil). In jedem Abschnitt wird zuerst der Festkreis bzw. die Jahreszeit charakterisiert; der liturgische Heiligenkalender wird durch einige markante Heiligengestalten illustriert, wobei — verständlicherweise — die österreichischen Heiligen zu kurz kommen; dann wird das Brauchtum und der Ministrantendienst der entsprechenden Festzeit beschrieben. Spiele, ein Informationsblock „Wußtest Du schon, daß . . .“ und ein Rückfragequiz runden die Kapitel jeweils ab. Insgesamt werden Grundinformation und praktische Hinweise für die Arbeit mit der Gruppe in knapper und leicht verständlicher

Sprache dargeboten. Zahlreiche Graphiken geben den einzelnen Kapiteln Übersicht und eine gefällige Form.

Leiter von Ministrantengruppen finden in diesem Buchsicher gute Anregungen. Aber auch Kinder und Jugendliche selbst werden darin gerne lesen und blättern.

Linz

Max Mittendorfer

HOMILETIK

DANNOWSKI HANS WERNER, *Kompendium der Predigtlehre*. (168.) G. Mohn, Gütersloh 1985. Ppb.

Es ist dem evangelischen Stadtsuperintendenten von Hannover in der Tat gelungen, in einem überschaubaren Büchlein ein ganzes Kompendium vorzustellen. Dies gelingt ihm nicht nur dank seiner allseitigen Vertrautheit mit dem homiletischen Arbeits- und Reflexionsfeld. Die klare Gliederung („Was ist die Predigt? — Wer predigt? — Worüber, wo, wem, wie wird gepredigt?“) läßt auch den Leser jederzeit Überblick erreichen. Jedes Kapitel ist in sich wieder übersichtlich gegliedert und schließt mit einer trefflichen Leseempfehlung.

Vf. stellt eine evangelisch-lutherische Predigtlehre vor, greift aber doch über deren Grenzen — wohl dank seines aktiven Engagements in der katholisch inaugurierten Fachvereinigung — auf wohlthuende Weise hinaus. (Es gibt ja auch heute noch Theologen, die ein Zitat aus einer anderen Konfession für eine Sünde zu halten scheinen.) Der spezifisch reformatorische Ansatz „*praedicatio verbi divini est verbum divinum*“ nach Bullinger (S. 12) wird zunächst akzeptiert, auch nicht verlassen, aber doch in seinen Grenzen gezeigt. „Die Gemeinde als Subjekt der Predigt“ kommt S. 44—50 zur Sprache, der „horizontale“ geistliche Kommunikationsprozeß in der modernen Gesellschaft an vielen Stellen. Ausgeklammert bleibt — aus Quantitätsgründen zu Recht — die Frage nach dem Inhalt der christlichen Predigt (abgesehen davon, daß natürlich die Bibelauslegung gefordert wird). Das drängende Problem des Hörerschwunds gerade bei der evangelischen Predigt wird erwähnt, aber nicht weiter verfolgt. Hier könnte man sich einen dynamischeren und kritischeren Umgang mit dem status quo (oder lapsus quo) wünschen.

Zum Weiterdenken und Weiterfragen wird der Leser jedoch — dank der aphoristischen Kürze — überall angeregt. Wer diese Homiletik nicht in Freude liest, der sollte sich einem anderen Gegenstand zuwenden! *Ising/Chiemsee* Winfried Blasig

WIENER J./ERHARTER H. (Hg.), *Verkündigung und Evangelisierung* als geistgewirktes Zeugnis vom Gott Jesu Christi. Österr. Pastoraltagung 28. bis 30. Dez. 1983. (140.). Herder, Wien 1984. Kart. S 172,—.

Dieser Tagungsbericht bringt nach einer Einführung durch die Herausgeber zwei längere Artikel: A. Wallner, Pfarrer und Homiletik-Dozent in Graz, berichtet über die „Glaubenssituation“ in seiner Stadtrandpfarre. Er schreibt offen und selbstkritisch und

deutet das pastorale Konzept an, das sich im säkularisierten Milieu bewährt: Die „offene Gemeinde“ übernimmt als ganze Verkündigung und Stärkung im Geist und spürt die „Antennen für Gott“ auf, die z. B. aus dem „neuen Erleben der Natur“ hervorgehen (S. 20 f).

Anschließend stellt der ungarische Erzabt *Andreas Szenny* den zu verkündenden wahren Gott den (von ihm in Anführung gesetzten) „falschen“ Göttern der Gegenwart gegenüber. Als adäquates Mittel stellt der dem falschen Kult einen Satz des hl. Chrysostomos entgegen: „Wenn wir wirklich Christen wären, gäbe es keine Heiden.“

S. 38—112 folgen Statements zu verschiedenen Fragen der Gottesverkündigung, z. B. zum Gespräch über den Gottesglauben bei der Ehevorbereitung, in der Berufswelt, im Bibelkreis, in der Predigt. G. *Sporschill SJ* stellt kurz und kompromißlos Bedingungen für das religiöse Gespräch mit Jugendlichen dar. D. *Wiederkehr* das Dreifaltigkeitsthema unter der Überschrift: „Vom verschlossenen zum offenen Gott“ (S. 64—81). Der Artikel ergänzt in der üblichen Weise die schwache Verankerung der Trinitätslehre in der Bibel durch vielerlei Überlegungen und führt zu dem Schluß: „Die heils- und offenbarungsgeschichtliche Dreifaltigkeit ist auch die innergöttliche“ (S. 80). Diese Kenntnis „innergöttlicher“ Vorgänge oder Verhältnisse wird (wieder einmal) mit einer Selbstverständlichkeit vorgetragen, die mich in Erstaunen setzt.

Diskussionsberichte, Predigtzeichnungen und Autorenliste schließen das Buch ab, das kein Praktiker lesen wird, ohne sich zu allerhand neuen Gedanken und Versuchen ermutigt zu sehen.

Ising/Chiemsee

Winfried Blasig

GÜNTHÖR ANSELM OSB, *Predigten — Meditationen für die Feste der Kirche*. (192.) Verlag Auer, Donauwörth 1985. Kart. DM 22,80.

An Literatur für Predigt und Ansprachen besteht wahrhaft kein Mangel. Schwierig wird es aber, wenn man passende Anregungen und Hilfen für sie benötigt. Viele Vorlagen erweisen sich als unzulänglich, vor allem dann, wenn es darum geht, kurz, leicht verständlich, lebensnah und doch theologisch gehaltvoll zu predigen. Der Benediktiner P. Anselm Günthör kam aus der praktischen Seelsorge auf den Lehrstuhl für Moral- und Pastoraltheologie an der Päpstlichen Hochschule Sant' Anselmo in Rom. Dort war er auch Lehrer des Diözesanbischofs von Linz, Maximilian Aichern. Als Hochschullehrer an der Theologischen Fakultät in Benediktbeuren wirkte er zusätzlich in der Pfarrseelsorge.

Die Kurzpredigten, die er zu 21 Festen des Kirchenjahres vorlegt, zu jedem Fest gleich mehrere, zeichnen sich daher auch durch Lebensnähe, Anschaulichkeit und Einfachheit aus. Sie sind zugleich aber liturgisch, biblisch und theologisch gut fundiert. So bieten sie eine vorzügliche Hilfe für die Predigtvorbereitung, aber auch für den Religionsunterricht und Gruppenstunden.

Linz

Josef Hörmandinger